

## **Forschungsbericht 2021 - Zusammenfassung**

**Aktuelle Lernumwelt und Akademische Selbstkonzept während der Corona Krise von neu zugewanderten Jugendlichen im Kreis Recklinghausen.**

---

**Sira Neuhaus**

**E-Mail: [s.neuhaus@kreis-re.de](mailto:s.neuhaus@kreis-re.de)**

**Technische Universität Dortmund  
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)  
Vogelpothsweg 78  
44227 Dortmund  
[www.ifs.tu-dortmund.de](http://www.ifs.tu-dortmund.de)**

**Kreisverwaltung Recklinghausen  
Fachdienst Bildung  
Regionales Bildungsbüro  
Kurt-Schumacher-Allee 1  
45657 Recklinghausen**

## Einleitung

Es ist bekannt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund im Durchschnitt weit geringere Bildungserfolge erzielen als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Dabei stellen Jugendliche, die selber im Ausland geboren wurden (1. Migrationsgeneration), die Gruppe dar, die durchschnittlich am schlechtesten in Bildungskontexten abschneiden. Da stellt sich die Frage, ob und inwieweit diese Defizite durch die Corona-Lockdowns verstärkt wurden. Diese Forschung versucht sich diesen Fragen anzunähern.

## Theoretischer Hintergrund

Im ersten Schritt erfolgt die theoretische Aufarbeitung, um ein einheitliches Verständnis auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu generieren.

In Deutschland hat eine Person nach der Definition des Statistischen Bundesamtes einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch die Geburt besitzt (Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018, S. 4). In den Forschungen wird selten nur noch der Migrationshintergrund durch die Staatsangehörigkeit operationalisiert, da deutsche Staatsbürger\*innen mit Zuwanderungshintergrund nicht mehr identifizierbar wären. Deshalb wird häufig das Geburtsland der Individuen und deren Vorfahren als Indikator für Migrationshintergrund genutzt.

In diesem Forschungsbericht liegt der Fokus auf dem akademischen Selbstkonzept. Unter dem Selbstkonzept wird die Auffassungen einer Person über sich selbst verstanden. Das Selbstkonzept setzt sich aus einem akademischen und nicht-akademischen Selbstkonzept zusammen (Langenkamp, 2018, S. 12 ff.). Das akademischen Selbstkonzept beinhaltet die Gesamtheit der kognitiven Repräsentation eigener Fähigkeiten in akademischen Leistungssituationen (Dickhäuser et al., 2002, S. 394). Das Akademische Selbstkonzept wird häufig in der Leistungsmotivationsforschung untersucht, da die eigene Auffassung über die Höhe der eigenen schulischen Fähigkeiten im Zusammenhang mit der Interpretation der Leistungsereignisse steht und Einfluss auf die Höhe der Erfolgserwartung hat. Es ist anzunehmen, dass sowohl die Leistung einen Einfluss auf das Selbstkonzept hat als auch das akademische Selbstkonzept die schulische Leistung beeinflusst (Ehm et al., 2011, S. 38).

Allgemein konnte in Forschungsprojekten festgestellt werden, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Schnitt signifikant geringere Deutschkompetenzen aufweisen als Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund. „Diese Disparitäten lassen sich bereits im Kindergarten feststellen und bestehen über die Sekundarstufe 1 bis in die Hochschule fort“ (Olczyk et al., 2016, S. 54). Die größte Disparität besteht zwischen den Schüler\*innen ohne Migrationshintergrund und denen, die selbst nach Deutschland eingewandert sind. Die PISA Studie (Programme for International Student Assessment) konnte dies bestätigen (vgl. Weis et al., 2019, S. 149 f.).

Die Schüler\*innen mit geringeren schulischen Leistungen sind häufiger von Misserfolgserfahrungen betroffen, was sich negativ auf die Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten auswirken kann (Shajek et al., 2006, S. 126). Außerdem konnte herausgefunden werden, dass es eine positive Korrelation zwischen Leistungsindikatoren und fachspezifischen Selbstkonzeptvariablen gibt. In einer Studie von Robers & Schneider (1998, zitiert nach Shajek et al., 2006) wurde dargestellt, dass das Selbstkonzept im Fach Deutsch negativer ausgeprägt ist, als das der Schüler\*innen ohne Migrationshintergrund (Shajek et al., 2006, S. 129). Auch Shajek et al. untersuchte das Selbstkonzept von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Deren Analysen zeigten, dass Schüler\*innen, die zuhause eine andere Sprache als Deutsch sprechen, ein niedrigeres verbales Selbstkonzept aufweisen als die Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (Shajek et al., 2006, S. 137).

Wie bei den Forschungsbefunden erkennbar wurde, gehören neu zugewanderte Jugendliche zu den Gruppen, die große Schwierigkeiten im deutschen Bildungssystem haben. Generell beeinflussen externe Belastungen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen nie gleich. Individuen, die sozio-ökonomisch bessergestellt sind, schaffen es häufiger trotz Krisen und Problemen ihren Lebensstandard aufrechtzuerhalten (Hurrelmann & Dohmen, 2020, S. 313). Diese Disparitäten bleiben auch in der Corona Pandemie weiterhin bestehen oder vergrößern sich noch weiter. „Covid-19 wirkt sich disproportional auf die ärmsten und verletzlichsten Bevölkerungsgruppen aus“ (Rude, 2020, S. 46).

### Forschungsfragen

Diese Forschung soll an den zuvor gestellten Forschungsstand anknüpfen. Durch die Corona-Pandemie kann der Leistungsunterschied zwischen den Schüler\*innen mit und ohne Migrationshintergrund noch weiter auseinander gehen. Vor allem durch die Lernumwelt der neu zugewanderten Schüler\*innen, kann der Rückstand weiterausgebaut werden. Aufgrund dessen sollen folgende Forschungsfragen beantwortet werden. Erstens: Wie sieht die aktuelle Lernumwelt der neu zugewanderten Jugendlichen aus? Zweitens: Spielt der Gebrauch der deutschen Sprache im privaten Umfeld eine Rolle für das akademische Selbstkonzept von neu zugewanderten Jugendlichen im Fach Deutsch? Denn die Sprache ist eine wichtige Bedingung für den schulischen Erfolg (Olczyk et al., 2016, S. 53).

### Methodisches Vorgehen

Für die Datengrundlage wurde ein Online-Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen entwickelt. Der Fragebogen richtete sich an neu zugewanderte Jugendliche, die ein Berufskolleg oder eine Internationale Orientierungsklasse im Kreis Recklinghausen besuchen. Im Schuljahr 2020/2021 hatten die Schüler\*innen vier Wochen die Möglichkeit den Fragebogen auszufüllen. Insgesamt nahmen 118 Schüler\*innen an der Erhebung teil. In die Analysen wurden

diejenigen Jugendlichen einbezogen, die angaben, dass sie nicht in Deutschland geboren wurden. Darüber hinaus wurden alle Fragebögen aussortiert, die keine Antworten beinhalteten. So ergab sich eine Stichprobengröße von 42 Schüler\*innen. Davon sind 50% weiblich und 50% männlich. Im Durchschnitt waren die neu zugewanderten Jugendlichen 18.3 Jahre alt und leben schon drei Jahren in Deutschland.

### Ergebnisse

**Im ersten Schritt** wurde erfasst, wie die **aktuelle Lernumwelt** der neu zugewanderten Jugendlichen während Corona und des Distanzunterrichts aussieht. **Technische Ausstattung:** Die meisten Jugendlichen nehmen mit dem Laptop/Computer am Online-Unterricht teil, gefolgt von den Proband\*innen, die ein Handy für den Unterricht nutzen. Selten gaben die Jugendlichen an, ein Tablet für das Distanzlernen zu nutzen. Insgesamt nehmen 19.4% der Jugendlichen nur mit dem Handy am Online-Unterricht teil, 15.2% haben kein WLAN zuhause und 35.6% können nicht an einem ruhigen Ort am Online-Unterricht teilnehmen. **Vermeidungsstrategien:** 69.7% der neu zugewanderten Jugendlichen noch nie eine Vermeidungsstrategie genutzt, um nicht am Online-Unterricht teilzunehmen und 90.9% behaupteten selten oder nie eine Vermeidungsstrategie angewendet zu haben. **Sorgen:** 57.6% der Jugendlichen finden den Online-Unterricht schwer und 84.6% machen sich Sorgen um ihren Schulabschluss. Positiv fällt auf, dass bei 90.9% der Jugendlichen die Lernfreude hoch ist. **Gebrauch der deutschen Sprache:** Außerdem wurde erfragt, wie häufig die Jugendlichen Deutsch zuhause und mit ihren Freund\*innen sprechen. 51,5% der Jugendlichen sprechen manchmal Deutsch und meistens eine andere Sprache zuhause. Nur 21,2% der Schüler\*innen sprechen zuhause immer oder meistens Deutsch. Im Vergleich dazu sprechen 44.1% der Schüler\*innen manchmal Deutsch und meisten eine andere Sprache mit Freund\*innen. Trotzdem behaupten 52.9% immer oder meistens mit ihren Freund\*innen Deutsch zu sprechen.

**Im zweiten Schritt** wurde das **akademische Selbstkonzept** der neu zugewanderten Jugendlichen analysiert. Im Durchschnitt besitzen die meisten Schüler\*innen ein hohes akademisches Selbstkonzept im Fach Deutsch. 1/3 hat ein eher geringeres akademisches Selbstkonzept. Kein\*e Jugendliche\*r gab an, ein schlechtes akademisches Selbstkonzept zu besitzen. Zusätzlich konnte herausgearbeitet werden, dass das Akademische Selbstkonzept im Fach Deutsch und die letzte Zeugnisnote im Fach Deutsch in einem Zusammenhang stehen. Je höher das akademische Selbstkonzept ist, desto besser war auch die letzte Deutschnote. Jedoch ist der Gebrauch der deutschen Sprache kein Prädiktor für das akademische Selbstkonzept im Fach Deutsch.

### Diskussion

Trotz der Angst um den Schulabschluss und der Schwere des Online-Unterrichts ist die allgemeine Lernfreude und die Gefühlslage der neu zugewanderten Jugendlichen recht positiv.

Eine mögliche Begründung für diese Befunde ist, dass die Schüler\*innen im Kreis Recklinghausen die Lernfreude nicht in einem Zusammenhang mit der schulischen Leistung sehen. Obwohl ihnen der Unterricht schwerfällt und sie sich Sorgen um die Zukunft machen, gehen die Jugendlichen gerne zur Schule und zum Online-Unterricht. Um diese Annahme zu statistisch zu belegen, müssten jedoch weitere Analysen durchgeführt werden.

In Bezug auf die Interpretation der Ergebnisse müssen einige Aspekte berücksichtigt werden. Zum einen war die Stichprobe mit  $N=42$  sehr klein und hatte viele fehlende Werte, die nicht in die Analysen mit einbezogen wurden. Bei einer größeren Stichprobe hätten manche Ergebnisse anders ausfallen können. Eine weitere Einschränkung ist, dass die Daten nur aus dem Kreis Recklinghausen stammen, weshalb es sich nicht um eine repräsentative Stichprobe handelt und die Ergebnisse in anderen Städten/Bundesländer anders sein könnten. Zusätzlich konnte auf Grund der Rahmenbedingungen kein Prätest durchgeführt werden. Dieser wäre wichtig, um zu erkennen, ob die Fragen für die Neuzugewanderte verständlich formuliert sind.

Darüber hinaus muss angemerkt werden, dass der Migrationshintergrund und vor allem in der ersten Generation nicht generell als Ursache für eine geringere digitale Ausstattung, Probleme in der Schule oder auch einem geringeren akademischen Selbstkonzept gesehen werden darf. Hierbei spielen noch weitere Faktoren eine Rolle, die in dieser Forschung nicht berücksichtigt werden konnten, wie zum Beispiel das kulturelle und materielle Kapital. Auch der Bildungsstand der Eltern kann einen Einfluss auf die Leistungen der neu zugewanderten Schüler\*innen nehmen. Häufig vermischen sich die unterschiedlichen Erklärungsansätze, so dass nicht nur ein Faktor die Disparitäten erklärt. Darüber hinaus weiß man nicht, ob nicht auch bei Schüler\*innen ohne Migrationshintergrund oder der zweiten und dritten Migrationsgeneration ähnliche Ergebnisse gefunden werden würden. Dazu bräuchte man einen Vergleich mit anderen Schüler\*innengruppen, um Aussagen treffen zu können, ob sich die soziale Ungleichheit weiter verstärkt hat.

### Implikation

Ein interessanter Ansatz für eine zukünftige Forschung wäre eine Längsschnittstudie, um zu überprüfen, ob die vorhandenen Disparitäten, die in den letzten Jahren z.B. in der PISA Studie herausgefunden wurden, sich weiter verstärkt haben. Darüber hinaus sollten auch sowohl positive als auch negative Folgen der Schulschließung in späteren Studien berücksichtigt werden. Es wäre interessant zu wissen, ob die Schulschließung und der Online-Unterricht auch negative Folgen auf den Körper und die psychische und physische Gesundheit haben. Darüber hinaus sollte erforscht werden, ob es Auswirkungen auf den Lernerfolg gibt, wenn Schüler\*innen nur mit dem Handy am Online-Unterricht teilnehmen.

Zuletzt soll noch hervorgehoben werden, dass die Ergebnisse dieser Studie die aktuelle Lernsituation der neu zugewanderten Jugendlichen aufdecken wollte, um Schulen, der

Schulverwaltung, weiteren zuständigen Ministerien und der Politik Bedarfe aufzuzeigen. Diese Bedarfe sollen Lösungen hervorbringen, um die Gefühle/Sorgen, Motivationen und das akademische Selbstkonzept der neu zugewanderten Jugendlichen weiter zu stärken. Abschließend gilt zu betonen, dass die sehr hohe Lernfreude von 90.9% positiv auffällt. Diese sollte weiter unterstützt werden, etwa indem die schlechten Bedingungen des Lernumfeldes behoben werden.

### Verwendete Literatur

- Dickhäuser, O., Schöne, C, Spinath, B., & Stiensmeier-Pelster, J. (2002). Die Skalen zum akademischen Selbstkonzept. Konstruktion und Überprüfung eines neuen Instruments. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 23, S. 393-405.
- Ehm, J.-H., Duzy, D., & Hasselhorn, M. (2011). Das akademische Selbstkonzept bei Schulanfängern. Spielen Geschlecht und Migrationshintergrund eine Rolle? *Frühe Bildung*, 0, S. 37-45. Hogrefe Verlag. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000008>
- Hurrelmann, K., & Dohmen, D. (2020). Die Krise schwächt die Schwachen. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 40, S. 313-320.
- Langenkamp, I. (2018). *Stärkung des kindlichen Selbstkonzepts. Vom Patenschaftsprojekt bis zur (Grund-)Schule*. Springer.
- Olczyk, M., Seuring, J., Will, G., & Zinn, S. (2016). Migranten und ihre Nachkommen im deutschen Bildungssystem: Ein aktueller Überblick. In C. Diehl, C. Hunkler, & C. Kristen (Hrsg.), *Ethnische Ungleichheit im Bildungsverlauf. Mechanismen, Befunde, Debatten* (S.33- 70). [https://doi.org/10.1007/978-3-658-04322-3\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-04322-3_2)
- Rude, B. (2020). Geflüchtete Kinder und Covid-19: Corona als Brennglas vorhandener Problematiken. *Ifo Schnelldienst* 73, S. 46-57.
- Shajek, A., Lüdtke, O., & Stanat, P. (2006). Akademisches Selbstkonzept bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. *Unterrichtswissenschaft* 34, S. 125-145.
- Stanat, P., & Edele, A. (2015). Zuwanderung und soziale Ungleichheit. In H. Reinders, H. Ditton, C. Gräsel, & B. Gniewosz (Hrsg.), *Empirische Bildungsforschung: Gegenstandsbereiche* (S. 215-228). Springer Fachmedien.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2017* (Fachserie 1 Reihe 2.2). [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publicationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220177004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publicationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220177004.pdf?__blob=publicationFile&v=4) (Zugriff am 29.04.2021).
- Weis, M., Müller, K., Mang, J., Heine, J.-H., Mahler, N., & Reiss, K. (2019). Soziale Herkunft, Zuwanderungshintergrund und Lesekompetenz. In K. Reiss, M. Weis, E. Klieme, & O. Kölle (Hrsg.), *PISA 2018. Grundbildung im internationalen Vergleich* (S. 129-162). Waxmann.